

Landesstiftung widmet auch diesmal größeren Raum den Naturwissenschaften und deren Geschichte: Rolf Schlenker (Schloß Möggingen) berichtet über "Johann Ferdinand Adam von Pernau (1660 bis 1731). Beiträge zu einer Bibliographie seiner vogelkundlichen Schriften", Dr. Werner Korn (Coburg) schreibt "Beiträge zur Postembryonalen Entwicklung von *Poecilochirus carabi* G. u. R. CANESTRINI 1882 u. *P. austroasiaticus* VITZTHUM 1930 (Acarina, Gamasida)" (in Mitteleuropa vorkommende Milbenarten) und Dr. Gerhard Aumann, Direktor des Natur-Museums Coburg, beschreibt "Die Meteoritensammlung des Natur-Museums Coburg", mit ausführlichem Verzeichnis und vielen Bildern. Direktor Dr. Joachim Kruse verfaßte den "Tätigkeitsbericht der Kunstsammlungen der Veste Coburg. 1. September 1980 bis 31. Dezember 1981", auch mit vielen Abbildungen und einem Verzeichnis der Veröffentlichungen. Illustriert ist ebenfalls der "Tätigkeitsbericht des Naturmuseums Coburg. 1. Januar bis 31. Dezember 1981". Die Landesbibliothek Coburg bearbeitete die "Coburger Bibliographie", unterteilt in "1. Coburger Themen", "2. Publikationen Coburger Verlage", "3. Coburger Autoren mit nichtcoburgischen Themen" und "4. Tonträger". Buchbesprechungen schließen das Jahrbuch ab, das sich in 27 Jahren einen hochgeachteten Platz in der fränkischen landeskundlichen Literatur erworben und behauptet hat. -t

Gerhard Rechter: **Das Land zwischen Aisch und Rezat**. Die Kommende Virnsberg Deutschen Ordens und die Rittergüter im oberen Zenngrund. Erlangen-Nürnberg phil. Dissertation. Band 20 der von Alfred Wendehorst herausgegebenen Schriften des Zentralinstituts für Fränkische Landeskunde und allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. 515 SS Text, 384 SS Anhang, zahlreiche graphische Darstellungen und Beilagen, broch., DM 120,-, Neustadt/Aisch: Degener & Co 1981.

512 Jahre wechselvoller Geschichte der Kommende Virnsberg, angefangen von der Schenkung des Nürnberger Burggrafen Konrad von Zollern an den Deutschen Orden bis zum ruhmlosen Ende, der Auflösung des Gesamtordens im Nachfeld der Großmachtpolitik Napoleons, laufen hier als Ergebnis fleißigster und höchst mühevoller wissenschaftlicher Kleinarbeit vor dem Leser ab. Der wirtschaftliche Höhenflug bis Anfang des 14. Jahrhunderts, dessen jäher Stop als Folge der Pest, die Leistung, sich im Vorfeld

der "mittleren Kommenden" behaupten zu können, auch den 30jährigen Krieg zu "überleben", werden, belegt durch Fußnoten, im Textteil behandelt. Die mit jenem der Kommende eng verwobenen Schicksale der Familien Seckendorff, Birkenfels, Huslode, Posse, Schenk von Schenkenstein, Vestenberg, Leonrod und Küchenmeister von Nordenberg, sowie die Besitzgeschichte des Stifts St. Gumbert in Ansbach, werden hier u. a. untersucht. Ein umfangreicher Anhang enthält genealogisches Material und zeigt die Entwicklung der im Virnsberger Bezirk gelegenen Siedlungen auf. Viele Kartenskizzen verdeutlichen den Text, ein umfangreiches Namensregister von 90 Seiten hilft beim Auffinden gewünschter Textstellen. Ein gleichermaßen für den Historiker wie für den Freund des Landes zwischen Rezat und Aisch äußerst ergiebige Werk! -l

Franz Liebl: **Elegie für Flügelhorn. Gedichte**. (64 S.). Verlag Heinrich Delp, München-Bad Windsheim 1983. DM 14,-.

Zu den unsensationell wertvollen Stützen guter Literatur – und Lyrik vor allem – in Franken gehört dieser sechzigjährige, aus dem Egerland stammende, nun schon 30 Jahre in Franken seßhafte Autor. Ihn lernte man in der Strenge schätzen, mit der er Worte, Bilder, Gedichte reduziert auf das Äußerste an Dichte und Aussage. Natürlich steht neben großartig Gelungenem hier auch immer die Gefahr einer allzu besessenen Einübung, die zu einem Ausdrucksstau im Kargen oder in einer Reihe von Doppelworten führen kann. In dem neuen Band, der überwiegend anschauliche, herbe, erzählende Erinnerungen an Dorf und Waldlandschaften der Heimat, an Originale dort und an Freundschaften hier bringt, stehen schier vollkommene Passagen (Der Fere) expressionistisch anmutender Vertiefung von Wörtern:

Tanzfessel
Schwinghüfte –
Lichtprall Brust.
Hand biegt
schmal sich der Wunschbraue –
Blondriesel.
Mundmuschel
mädchenvorüber. (Gehsteig)

Nicht von ungefähr gibt es in diesem wohl heimlichst und bisher persönlichsten Band Liebls ein Widmungsgedicht für Heinz Piontek. Das männliche Erzähl- und Schilderungselement zeigt eine innere Verwandtschaft an, der Reim wird, wenn einmal, dann fast störrisch gebraucht, Menschen und Motive sind in die erfahrene

Landschaft verwoben.

Über den Nebelbach
wag ich die Schritte

heißt es im Eingangsgedicht 'Kindheit'. Das
Wagnis gelang! Inge Meidinger-Geise

Aus dem oben besprochenen Buch:

Der Fere

*Aus dem löchrigen Strohhut pfliff
heiter sein Zeisig.*

*Zwischen den Zehen wob
die Spinne ihr Netz.*

*Schwarz warzig die Kröte kroch
träg aus dem Hosensack.*

*Der Nachfalter traumbraun
schlief ihm an der Brust.*

*O Heimatland, sang er
durch seine zwei Zähne.*

*Wir kauten Brotrinde, es reichte
mit seinen Glasscherben: Schau hinein –
Mit Gold überschüttet die Welt.*

*Jetzt sagte er, sind wir
im Paradies.*

Heilsbronn – die fränkische Münsterstadt 1132 – 1932 – 1982. Herausgegeben von A. Lang im
Benahmen mit R. Hake und W. Bürger im
Auftrag der Stadt Heilsbronn. Heilsbronn
1982.

Im Jahre 1132 gründete Bischof Otto der Heilige von Bamberg in der seit dem 7. oder 8. Jahrhundert von einem Adeligen Namens Hahold besiedelten wald- und wasserreichen Mulde im Quellgebiet der Schwabach ein Kloster. Dort stießen Rangau und Sualafeld, die Bistümer Würzburg, Bamberg und Eichstätt zusammen und Regensburg hatte über sein Eigenkloster in Spalt grundherrliche Interessen, während die Gaugrafen von Abenberg die weltliche Herrschaft ausübten. An dieser strategisch wichtigen Stelle entstand durch Besetzung durch Ebracher Zisterzienser im Jahre 1140 eines der bedeutendsten geistlichen, weltlichen und ökonomischen Zentren Frankens, die Zisterzienserabtei Heilsbronn mit ihrem umfangreichen Klosterstaat. Diesem Klosterstaat und seinem Münster, dem wichtigsten aus der alten Klosteranlage erhaltenen Bauwerk, Klosterkirche und Grablege des fränkischen Adels zugleich, sind denn auch die ersten beiden Beiträge dieses aus Anlaß der 850-Jahrfeier der Klostergründung vom Bundesfreund Adolf Lang herausgegebenen Buches gewidmet. Verfasser der beiden Beiträge ist Theodor Schmidt, jahrzehntelang Pfarrer in Heilsbronn und wohl der

beste lebende Kenner der Kloster- und Münster-
geschichte. Das Münster als Grablege der
Hohenzollern behandelt den Beitrag von Werner
Bürger, während Adolf Lang die weithin unbe-
kannte aber dennoch beachtenswerte Musik-
geschichte von der Klosterzeit über die Zeit der
Fürstenschule bis zur Gegenwart darstellt. Heils-
bronn als Bildungsmittelpunkt sind die Beiträge
von Günter Wäger über die bürgerliche Schul-
geschichte, der Abschnitt über die Realschule
Heilsbronn und die Darstellung von Manfred
Schlepp über Heilsbronn als religionspädagogisches
Zentrum der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche gewidmet. Theologische und
pädagogische Arbeit, wie sie im Katechetischen
Amt und im Institut für Religionspädagogik
geschehen, erfüllen die alten Gebäude und
die ehemalige klösterliche und fürstliche Bil-
dungsstätte mit neuem Leben. Hans Jochem
Ostermann beschreibt Wirtschaft und Industrie
in Heilsbronn, während Adolf Lang noch die
Geschichte der katholischen Gemeinde in
Heilsbronn und Alfred Kauz die jüngste Stadt-
geschichte darstellt. Rudolf Hake führt zu einer
Begegnung mit steinernen Zeugen Heilsbronner
Geschichte. Ein Überblick über die Geschichte
Heilsbronns in Zahlen und Fakten und Literatur
zur Heilsbronner Geschichte vervollständigen
dieses hochinteressante und lesenswerte Buch.
Besonders wertvoll machen es darüber hinaus die
vielen – z. T. farbigen – Bilder und Fotografien
und die hervorragende drucktechnische Gestal-
tung. Es ist ein Buch, das in seiner Lesbarkeit,
seiner Ausstattung, aber auch seinem wissen-
schaftlichen Wert für jeden Kenner und Freund
fränkischer Geschichte empfehlenswert ist.

Gerhard Schrötel

Besichtigungen und Weinproben für Interessierte und Weinfreunde. Gebietswinzergenossenschaft Franken e. G. Kitzingen-Repperndorf.

Schon auf der Vorderseite dieses Prospekts lacht
dem Leser verschmitzt ein fränkischer Häcker
entgegen, einst geschaffen von des verstorbenen
Richard Rothers Meisterhand. Auf der inneren
Umschlagseite grüßt das bunte Siegel "Goldener
Wein aus Franken" mit dem Monogramm GWF,
das sich auch mit "Gebiets-Winzergenossen-
schaft Franken" deuten läßt. Das Siegel kehrt in
dem Heft immer wieder. Unter der Überschrift
"Weinproben und Besichtigungsprogramme"
erfährt man alles Wissenswerte, wie Öffnungs-
zeiten, Führungen, Termine, mögliche Personen-
zahl, Anfragen, Adressen für Weinfeste,
Anfahrtsstrecke, so für "Die Häckerstube in